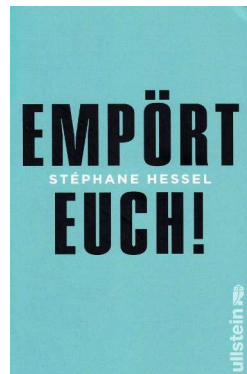


Stéphane Hessel: Empört euch! Aus dem Französischen von Michael Kogon.

Berlin: Ullstein 2011, 2. Aufl, 30 S. --- ISBN 978-3-550-08883-4

Original: **Indignez-vous!** Montpellier (F): Indigène, Oktober 2010



In Frankreich steht dieser Essay seit Monaten auf den Bestsellerlisten. Es ist inzwischen in viele europäische Sprachen übersetzt worden. Sein Autor ist Stéphane Hessel, der 1917 in Berlin geboren wurde. Mit seinem Vater Franz, einem Schriftsteller jüdischer Herkunft, und seiner Mutter Helen, ebenfalls Schriftstellerin, zog er 1924 nach Paris. 1939 ließ er sich in Frankreich einbürgern, gehörte der französischen Widerstandsbewegung „Résistance“ gegen die deutsche Besatzung an und war 1948 Mitunterzeichner der UNO-Menschenrechtserklärung. Als französischer Diplomat lernte er intensiv die verschiedenen Weltgegenden kennen. Die französische Republik verlieh ihm den Ehrentitel: „Ambassadeur de France“. Der 93jährige lebt in Paris.

Der sich seinem Ende nahe Sehende schreibt eine Art Testament, das das Zentrum seines humanistischen Denkens pointiert zusammenfasst. Man darf gewiss sagen, dass er zu den zornigen alten Männern gehört, deren eigenes Leben höchsten Gefährdungen ausgesetzt war. Er entkam nur knapp und mit gefälschter Identität dem Konzentrationslager Buchenwald.

So bezieht er sich auf die Erfahrungen aus der „Résistance“, auf deren Programm vom März 1944 er sich im Sinne von Freiheit, Demokratie und Menschenwürde immer wieder beruft: „Wir alle sind aufgerufen, unsere Gesellschaft so zu bewahren, dass wir auf sie stolz sein können: nicht diese Gesellschaft der in die Illegalität Gedrängten, der Abschiebungen, des Misstrauens gegen Zuwanderer, in der die Sicherung des Alters, die Leistungen der Sozialversicherung brüchig geworden sind, in der die Reichen die Medien beherrschen ...“ (S. 7). So sieht Hessel heutzutage das gesamte Humanitätsprogramm der „Résistance“ in Frage gestellt.

Der ehemalige Diplomat ruft darum erneut wie damals im 2. Weltkrieg zum Widerstand auf – gegen die Diktatur der Finanzmärkte, gegen den Faschismus, um die Freiheit des Menschen voranzubringen, ganz im Sinne des Philosophen Hegel und nicht im Sinne maßlosen Konkurrenzdenkens. Angesichts der immer weiter sich öffnenden Schere zwischen Arm und Reich wehrt sich Hessel gegen die schlimmste Art des Verhaltens: Gleichgültigkeit. Der Autor selbst hat sich z.B. im kolonialen Algerienkrieg für die Unabhängigkeit dieses Landes eingesetzt. Er empört sich – auch aufgrund eigener Besuche, wie mit den Palästinensern umgegangen wird. Er erinnert daran, dass der keinesfalls zu billigende Terrorismus ein bedauerlicher Kurzschluss von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung ist: „Die Hoffnungslosigkeit ist die Negation der Hoffnung. So verständlich, fast naturgemäß sie ist, kann man sie dennoch nicht akzeptieren, denn aus ihr kommt nichts, was eventuell wieder Hoffnung sprießen ließe“ (S. 17). Allein der Gewaltlosigkeit gehört die Zukunft und – erinnernd an Nelson Mandela und Martin Luther King – fordert er deshalb: „Wir müssen den Weg zur Gewaltlosigkeit gehen lernen“ (S. 18). Aber dies ist kein Einknicken vor der Gewalt, sondern ein „Aufstand in Friedfertigkeit“ (S. 19). Die Erfolge solchen Verhaltens sollte man nicht gering schätzen: Ende der Kolonialherrschaft und der Apartheid, Ende der Sowjetunion, der Fall der Berliner Mauer 1989. Aktuell könnte man die friedliche Revolution in Ägypten hinzufügen. Die Bedrohung ist noch nicht gebannt: Die Armut nimmt trotz der UNO-Entwicklungsziele im Jahr 2000 weiter zu, Ungerechtigkeit ist immer noch an der Tagesordnung – darum ist Empörung notwendig. „Und so rufen wir weiterhin auf >zu einem wirklichen, friedlichen Aufstand gegen die Massenkommunikationsmittel, die unserer Jugend keine andere Perspektive bieten als den Massenkonsum, die Verachtung der Schwächsten und der Kultur, den allgemeinen Gedächtnisschwund und die maßlose Konkurrenz aller gegen alle>“.¹

Arno Widmann, der Feuilletonchef der *Frankfurter Rundschau*, wies auf diese völlig andere Art der Auseinandersetzung mit den Gefährdungen unserer Gegenwart hin und schrieb: „Wir sind aber auch ein wenig neidisch auf unseren Nachbarn (= Frankreich). Dort wird ein Aufruf für Immigranten, gegen soziale Ausgrenzung zum Bestseller des Jahres 2010. Bei uns war es der ebenso emotionale, aber mit buchhalterischer Verbissenheit vorgetragene Aufruf gegen Immigranten und für soziale Ausgrenzung von Thilo Sarrazin“.²

Im friedlichen Widerstand entsteht Neues, das gibt der empörte und zugleich weise „Alte“ den künftigen Generationen mit – ein beeindruckendes Testament, das auf Ausführung wartet. Insofern gehört es in alle Schulbibliotheken, damit jede/r Heranwachsende eine glaubwürdige Leitlinie für das eigene Leben erhält.

Reinhard Kirste

Rz-Hessel, 16.03.11

¹ Aufruf vom 08.03.2004, vgl. www.citoyens-resistants.fr

² fr-online 10.01.2011:

<http://www.fr-online.de/kultur/literatur/die-rueckkehr-der-r-sistance/-/1472266/5139342/-/index.html> - abgerufen 16.03.11.